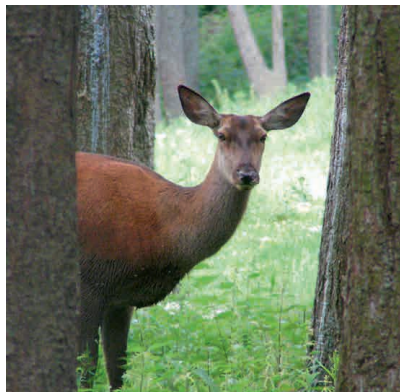


© S. Dörner

Junge Biber nutzen Grenzflüsse, genauso wie Fischotter, als Wanderrouten.



© S. Dörner

Grüne Wildtierkorridore verbinden wieder isolierte Rothirschpopulationen.



© S. Dörner

Auf der Suche nach Partnern durchstreifen einzelne Braunbären riesige Gebiete.

Silke Dörner

## Damit Wildtiere gefahrlos wandern können

**Beim Begriff Wildtierwanderungen denken die wenigsten Menschen an Europa, sondern eher an die Savannen Afrikas mit riesigen wandernden Herden von Gnus, Zebras und Antilopen. Doch selbst im dicht besiedelten Mitteleuropa begeben sich größere Säugtiere, wie Wildkatzen, Fischotter, Biber, Luchse, Wölfe, Braunbären, Rothirsche, Elche und Wisente, auf eine fast unmögliche Wanderschaft.**

Wandernde Wildtiere, wie Wölfe und Braunbären, können riesengroße Gebiete von mehr als 1.000 km<sup>2</sup> (!) durchstreifen. Allerdings sind die Streifgebiete keinesfalls mehr unberührt, sondern durch menschliche Nutzung stark fragmentiert. Landsäugetiere gelangen auf ihren Wanderungen teilweise zu unüberwindbaren Hindernissen, wie Autobahnen oder meterhohen und kilometerlangen Zäunen. Beim Queren von Straßen und Bahngleisen kommt es immer wieder zu letalen Zusammenstößen, wie z.B. Anfang des Jahres mit einem Elch in der Nähe von Schrems.

### Hauptwanderrouten von den Karpaten zu den Alpen

In Niederösterreich verlaufen einige Hauptwanderrouten, wie der Karpaten-Alpen-Korridor, welche von Tschechien und der Slowakei über die grenzüberschreitenden Auwälder entlang von Lainsitz, Thaya, March und Donau führen. Das Überwinden von Gewässern ist für die wenigsten Großsäuger ein Problem, denn Elche, Luchse und Rothirsche sind ausgezeichnete Schwimmer. Für beim Wasser lebende Wildtiere, wie Fischotter oder Biber, sind die Grenzflüsse wiederum „Reisewege“ für abwandernde Jungtiere, die auch neue Reviere in den Nachbarländern besiedeln.

### 12.500 km langes Grünes Band

Mit dem Grünen Band zieht sich heute mit rund 12.500 km eines der weltweit längsten Biotopverbundsysteme quer durch Europa. Es bietet wertvolle Rückzugs- und Wandermöglichkeiten für Wildtiere. Bis zum Fall des Eisernen Vorhangs versperrten Mauern, Stacheldrähte und Minen streckenweise jede Möglichkeit die Grenze zu überqueren. Der Todesstreifen prägte das Wanderverhalten einer tschechischen Rothirschpopulation so stark, dass sich die Tiere

selbst nach Entfernung der Grenzbarrieren nicht mehr in die ehemaligen Sperrzonen wagten.

### Todesstreifen als artenreiches Rückzugsgebiet

Paradoxiere entwickelten sich innerhalb des gefürchteten Todesstreifens unschätzbare Überlebensinseln für die Tierwelt. Verwilderte Auwälder, unberührte Moore, kostbare Trockenrasen sowie Teich- und Heidelandschaften reihen sich nun am Grünen Band aneinander. Diese ermöglichen auch größeren Säugtieren, sich im Schutz dichter Vegetation auf die Suche nach Nahrung und Fortpflanzungspartnern zu begeben.

### Gezielte Raumplanung für Wildtiere

Die Raumplanung versucht das Wanderverhalten und den Raumbedarf von Großsäugern immer mehr zu berücksichtigen. Eine gezielte Planung von Grüner Infrastruktur, wie Wildtierkorridore und Grünbrücken, kann naturnahe Lebensräume wieder miteinander vernetzen. Damit Rothirsche, Luchse und Braunbären die neuen Wanderstrecken annehmen, sollten diese mindestens einige hundert bis tausend Meter breit sein. An den Randbereichen sorgt eine dichte und artenreiche Vegetation für genügend Deckung und im Inneren tragen offenere Sichtachsen zur Orientierung bei.

Viele Landsäugetiere orientieren sich an linearen Strukturen, wie Waldrändern, Uferböschungen, Wasserläufen, Windschutzgürteln oder Wegen. Dichtes Unterholz gibt den scheuen Wildtieren eine gewisse Sicherheit, solange die Wanderkorridore ungestört bleiben. Aus Rücksicht sollten ihre „Wanderwege“ von uns Menschen nicht betreten oder befahren werden, vor allem nicht nachts und nicht in den Dämmerstunden.

### Wanderrouten für gesunde Wildtierpopulationen

Grüne Wildtierkorridore sind zur Erhaltung stabiler und gesunder Wildtierpopulationen in Europa, so wie es die Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tiere vorsieht, unablässig. Sie ermöglichen Rothirschen, Bibern, Fischottern, Wildkatzen, Luchsen, Elchen, Wisenten und Braunbären trotz fortschreitender Zerschneidung und Zerstörung der Lebensräume wieder weite Strecken zu durchwandern und geeignete Rückzugsmöglichkeiten zu finden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [2019\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Dorner Silke

Artikel/Article: [Damit Wildtiere gefahrlos wandern können 10](#)